

Das Leben ist schön

„Das Leben ist schön!“ Es ist mich einfach so überkommen. Auf Rábke zu joggend hatte ich meine Arme weit ausgebreitet und es mehrfach ausgerufen: „Das Leben ist schön!“

Welch eine Freude war es, Welch tiefer innerer Frieden breitete sich in mir aus, als ich heute früh durch den frisch gefallenen Schnee joggte. Den Grasweg hoch waren zunächst noch Spuren von Menschenfüßen und Hundepfoten zu sehen. Die frühen Gassigeher waren schon unterwegs. Doch auf den Elm zu und dann den Bierweg entlang war der Schnee unberührt. Hi und da kreuzten Wildspuren den Weg, ich konnte die von Hase, Fuchs und Wildschwein ausmachen. Ich fand meinen Rhythmus, das gleichmäßige Knirschen des Schnees unter meinen Füßen, den Atem spürend, der in ruhigen Zügen meine Lungen, den ganzen Körper füllte.

Das ganze Land war in leichten Nebel gehüllt – wieviele verschiedene Töne von weiß bis hellgrau es doch gibt – als wolle es ermuntern, in dieser hektischen, von Machtsüchten, Egomane, Missgunst und Feindseligkeiten verdorbenen Welt, innezuhalten, sich auf das Wesentliche zu besinnen... Wie ungut wir mit der Welt mit unserer Raffgier und Ausbeutung von Natur und vielen abermillionen Menschen umgehen, zeigt eigentlich doch nur, wie ungut wir mit uns selbst umgehen. Wer die Erde so wenig zu lieben scheint, dass er sie auswringen mag wie eine Zitrone, kann sich selbst kaum lieben. Wie wenig wir Verbindung haben mit der Natur, zeigt, wie wenig wir in Verbindung mit uns selbst, unserem Innersten sind. Wie sehr wir doch davor scheuen, diese Verbindung aufzunehmen und uns ablenken müssen – immer mehr und mehr, weil all die Ablenkung nichts taugt. Mehr des Gleichen vergrößert jedoch das Problem, statt es zu verringern. Der unstete und unruhige Geist, der uns permanent antreibt, wird dadurch nur umso mehr gefüttert.

Besinnen wir uns hingegen auf das Wesentliche des Lebens, entziehen wir dem unruhigen Geist die Nahrung. Und diese Rábker Winterlandschaft, durch die ich heute früh joggte, in der alles mit dem friedvollen Schleier des Nebels umhüllt war, lehrt mich dies. Schemenhaft ist Rábke zu erkennen, der Waldrand. Dann tauche ich ein in den Elm. Kein Mensch begegnet mir.

In der wunderschönen Natur rund um das idyllische Rábke, dieses heimelige Fleckchen Erde kann ich gar nicht anders als zu rufen: „Das Leben ist schön!“